

Gesammelte Tipps der Schulpsychologie Niederösterreich zum Thema:

„Und wenn dann alles wieder normal ist ...“

Zur Gestaltung der Rückkehr in die Schule

... ist es erstmal anders als vorher. Es heißt weiterhin Masken tragen, Hände waschen, Abstand halten, neue Abläufe und Vorschriften beachten.

Schule ist in Zeiten dieser Krise dabei eine enorm wichtige Stütze in unserer Gesellschaft. Sie gibt Kindern und Familien in dieser herausfordernden Zeit Orientierung, ist Anlaufstelle, bietet Unterstützung und ist ein Ort der Begegnung.

Das Leiten und Begleiten mit Respekt und Wertschätzung sowie das Achten der individuellen Bedürfnisse und Persönlichkeiten sind für die Entwicklung der Kinder besonders in der aktuellen Situation von großer Bedeutung.

Nachfolgende Tipps sollen Schulleitungen, Lehrkräften und Eltern bei der Rückkehr in die Schule und in die „neue Normalität“ unterstützen.

➤ **Tipps für Schulleitungen und Lehrkräfte**

- **Vorbereitung und organisatorische Abklärung**

Bevor die Schülerinnen und Schüler an die Schulen zurückkommen, sollte klar sein, in welcher Form und wie das stattfinden sollte. Das Hygienehandbuch erfordert umfangreiche Vorbereitungen. Es empfiehlt sich, dass die Schulleitungen mit Unterstützung des Lehrerteams so bald wie möglich eine Übersicht mit klaren Handlungsempfehlungen zu den Hygienemaßnahmen und schulorganisatorischen Informationen (z.B. bezüglich Unterrichtsorganisation und Leistungsbeurteilung) geben. Einheitliche Richtlinien geben dabei Sicherheit und sind im Alltag leichter umzusetzen.

Wichtige Fragen, die die Direktion vor dem ersten Schultag klären sollte, sind dabei z.B.:

- Wer ist im Dienst? Welche KollegInnen müssen vertreten werden?

- Wer ist für welche Klasse verantwortlich?
- Wie soll der Unterricht in den verbleibenden Tagen/Wochen strukturiert werden?
- Gibt es SchülerInnen, die weiter zu Hause bleiben und Unterrichtsmaterialien benötigen?
- Welche Hygienemaßnahmen werden wo und wann durchgeführt?
- Welche Regelungen gelten in den Pausen, beim Ankommen und Abholen?
- Welche Informationen müssen im Vorfeld an die Eltern gegeben werden?
- In welcher Form soll der derzeitige Lern- und Leistungsstand erhoben werden?

Für die Lehrkräfte ist es notwendig, den Unterricht unter den gegebenen Umständen gut zu planen und die aktuelle Stimmung zu berücksichtigen. Für das Lernen sind Emotionen zentral. Wenn man verängstigt ist, ist der Kopf nicht frei für die Aufnahme neuer Lerninhalte. Ein wichtiger Punkt ist also auf die aktuelle Stimmung und die Bedürfnisse der SchülerInnen Bezug zu nehmen. Zudem ergeben sich auch einige grundsätzliche Überlegungen, z.B. wie die Kommunikation im Lehrerteam gehandhabt wird. Von den Lehrkräften wird aktuell mehr denn je Sicherheit und Orientierung erwartet. Daher wäre es wichtig, vorab gemeinsame Antworten auf potenzielle Fragen der SchülerInnen zu finden. Hier kann man schon im Vorfeld Unsicherheiten vermeiden (z.B. muss die Beurteilung der Home-Schooling-Unterlagen klar kommuniziert werden).

- **Kommunikation mit den Eltern**

Mehr denn je ist auch ein guter Zusammenhalt zwischen Eltern und Schule gefordert. Dabei ist das Verständnis für die Situation des Gegenübers und der Verzicht auf Anschuldigungen wichtig. Rücksprache über die Leistung sowie vor allem das psychische Befinden der SchülerInnen sollte ermöglicht werden.

Die Versendung eines Elternbriefs mit den Sicherheitsregeln und organisatorischen Hinweisen, können die Eltern schon vorab informieren und die Schülerinnen und Schüler auf das Verhalten in der Schule einstimmen. Dabei sind wesentliche Punkte:

- An welchen Wochentagen findet der geplante Unterricht statt?
- Wer ist der Ansprechpartner in der Schule für das jeweilige Kind?
- Wer soll sich wann in welchem Raum einfinden?
- Welche Materialien sollen mitgebracht werden?
- Wann ist der erste Unterrichtstag beendet?

- Gibt es das gewohnte Betreuungsangebot außerhalb der Unterrichtszeiten?
- Gibt es die gewohnte Verpflegung in der Schule?
- Welche Maßnahmen zur Sicherstellung der Gesundheit werden durch die Schule ergriffen?
- Welche Maßnahmen sind durch die Eltern vorab mit ihren Kindern zu besprechen?

- **Gestaltung des Unterrichtes an den ersten Unterrichtstagen**

„Viel wichtiger als das Nachholen des Lernstoffes wird der Fokus auf das emotionale Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen sein; es braucht Raum für das Ankommen in der Schule, für das Wiederaufbauen von Vertrauen und für die Aufarbeitung der Zeit in der familiären Isolation“. (Bildungswissenschaftler Stefan Hopmann, im Ö1 Morgenjournal von Anfang April 2020)

1. Ankommen & Wiedereinfinden in den Schulalltag

Es sollte eine Eingewöhnungsphase in die neue schulische Umgebung vorgesehen werden. Die persönliche Umstellung kann je nach Familienhintergrund und Persönlichkeit unterschiedlich lange dauern. Das Einplanen von ausreichend Zeit für das Wiederfinden der schulischen Alltagsroutinen, die Rückkehr in die Schule und das Ankommen in der Klasse ist daher ganz entscheidend. Es sollte versucht werden, bestehende Rituale (z.B. den Morgenkreis) zu erhalten und auch neue Rituale (z.B. Sprechstunde für Emotionen) einzuführen.

2. Kindgerechte Mitteilungen

Ein ausführlicher, altersgerechter Austausch über COVID-19 und die daraus folgenden Hygienebestimmungen ist erforderlich. Es empfiehlt sich, vor allem mit jüngeren Kindern kreativ zu arbeiten (z.B. über ein Quiz) und verschiedene Sinne anzusprechen: z.B. visuell (Schilder, Bodenmarkierungen, Wegweiser, Bilder).

Konkrete Beispiele:

- Türplakate, die bereits beim Eintreten in die Klasse oder beim Schulgebäude wahrgenommen werden und die wichtigsten Verhaltensweisen in der Klasse regeln (wohin kommt die Jacke, wo finde ich einen Sitzplatz mit Abstand etc.)

- Kennzeichnungen im Treppenhaus zur Festlegung der Bewegungsrichtung (markieren mit Farben oder Pfeilen) können den Kindern bei der Orientierung helfen.

- Gemeinsames Brainstorming: „Was wisst ihr über das Virus?“

Hier können alle Ideen gesammelt und beispielsweise an der Tafel oder auf einem Plakat zusammengestellt werden. Die Lehrkraft könnte schließlich darauf eingehen: Was stimmt, was stimmt nicht. Und daraus könnten schließlich die Empfehlungen des Hygienehandbuchs abgeleitet werden: Was ist deshalb für uns wichtig? Was sollten wir tun? Was sollten wir nicht tun?

3. Erfahrungsaustausch, Reflexion und Transfer

Der Unterricht zu Beginn sollte so gestaltet sein, dass er Zeit und Raum bietet für die Auseinandersetzung mit dem Erlebten und erste Perspektiven für die Weiterarbeit. Kinder und Jugendliche nehmen belastende Ereignisse anders als Erwachsene wahr. Für Jugendliche steht vor allem der Verlust der Freundesgruppe im Vordergrund, für Kinder die veränderte Tagesstruktur und Routine.

Um den Austausch untereinander zu vertiefen, bietet sich für den Unterricht folgende Strukturierung an:

- **Blick zurück:** Wie ist es euch in der unterrichtsfreien Zeit ergangen? Was habt ihr gemacht? Was war gut, was nicht? Wie seid ihr mit dem Lernen auf Distanz zurechtgekommen?

- **Blick ins jetzt:** Wie geht es euch heute? Worüber freut ihr euch - welche Fragen habt ihr?

- **Blick in die Zukunft:** Wie geht es in der Schule weiter? Was ist der Plan für die nächsten Tage?

Auch kann gemeinsam reflektiert werden, was aus der Phase der digitalen Fernlehre mitgenommen bzw. wie die neuen Formen des individuellen und selbstorganisierten Lernens weiter gepflegt werden können.

4. Fokus auf emotionale-soziale Faktoren und Ressourcenaktivierung

Es ist wichtig, Raum für Ängste und Sorgen zu geben Sie sollten nicht unterdrückt, bagatellisiert oder weggeschoben werden. Wichtig ist eine (aktive) Auseinandersetzung: zuhören, besprechen, reflektieren, auch eigene Erfahrungen teilen und normalisieren. Es sollten Gespräche über Familie und Freundschaften Platz haben.

Wenn einige Kinder (vor allem Jugendliche) keinen Redebedarf haben und sich eher zurückziehen wollen, ist Akzeptanz gefragt. Manche reagieren gereizt oder sogar aggressiv, wenn sie vor der Gruppe sprechen sollen. Denjenigen, die nicht reden möchten, kann das Gespräch in der Einzelsituation angeboten werden.

Das Positive und die Stärken der Schülerinnen und Schüler sollten dabei fokussiert werden: Was war das Positive in den letzten Wochen? Was waren Highlights? Welche Kompetenzen oder Fähigkeiten haben die SchülerInnen zu Hause erlernt? (z.B. kochen, mit dem PC arbeiten, Videotelefonie etc.)

5. Zurückschrauben von Erwartungen: Kein Leistungsdruck!

Es wird nicht möglich sein, den gesamten Lehrstoff des Schuljahres durchzubringen. Wichtig ist es, bereits Gelerntes zu festigen und SchülerInnen auf denselben Leistungsstand zu bringen. Man sollte seine Ansprüche reflektieren und bescheiden bleiben: Umstellungen brauchen Zeit und Geduld und zu hohe Erwartungen können den Stresspegel noch erhöhen. Realistische und machbare Ziele sollten verfolgt werden. Hier ist Offenheit und auch mehr Akzeptanz sich selbst gegenüber sowie Mut zu Lücken, Fehlern etc. gefragt.

Es sollte auch darauf Rücksicht genommen werden, dass nicht alle Kinder dieselbe Unterstützung beim Home-Schooling erhalten konnten. Lob und Anerkennung für das Geleistete wäre in den Vordergrund zu stellen.

Es gilt das Prinzip „Leistungsbeurteilung mit Augenmaß“. Der Rahmenlehrplan bietet genügend Flexibilität und Spielräume! Die Funktion der Schule, Noten und Zeugnisse zu vergeben steht nun nicht im Vordergrund. SchülerInnen, die in den vergangenen Wochen kontinuierlich mitgearbeitet haben, sollen ihre Mitarbeit jedoch auch honoriert bekommen. Der Fokus liegt auf der Gestaltung des Abschlusses und der gezielten Vorbereitung auf die nächste Schulstufe (Erreichtes absichern und festigen, in überschaubaren Schritten erarbeiten, was an neuem Stoff wichtig und sinnvoll ist).

6. Überblick schaffen und geben

Die Erhebung des Lernstandes und der Lernfortschritte der Kinder im Home-Schooling sollte behutsam und schrittweise in Angriff genommen werden. Die Akzeptanz von Lernunterschieden ist erforderlich und erst sekundär ist an die Vermittlung des Lehrstoffs zu denken – in erster Linie sollten die Grundbedürfnisse der SchülerInnen nach Sicherheit, sozialem Umgang und Aufarbeitung der letzten Wochen handlungsleitend sein.

Als Orientierungshilfe sollte den SchülerInnen eine Vorausschau auf die verbleibenden Wochen dieses Schuljahrs angeboten werden. Der Darstellung dieser Struktur kommt eine entscheidende, angstvermindernde und stärkende Funktion zu, was in diesem Moment des Wiedereinstieges als primär anzusehen ist.

7. Individualisierung und Differenzierung

Manche SchülerInnen müssen vermehrt Lernstoff nachholen, andere benötigen Stabilisierung des Niveaus und wieder andere mehr Forderung. Dies kann von Fach zu Fach variieren. Durch die geteilten Klassen sollte eine bessere Individualisierung jedoch möglich sein.

Auf bestimmte SchülerInnengruppen sollte besonders geachtet werden und Angebote wären hier gezielt zu setzen. Dazu gehören etwa Kinder, die nicht so gut aus der Krise herauskommen, sei es als Folge mangelnder Unterstützung beim Lernen oder weil Routinen zerbrochen wurden. Mit entsprechender schulischer Förderung können entstandene Leistungseinbußen in manchen Fällen aber auch relativ rasch wieder aufgeholt werden.

Unterstützungsmaßnahmen:

- Zusätzliche Hilfestellungen durch die Lehrkräfte
- Sammeln von Tipps durch die MitschülerInnen
- Übersichtliche Hilfestellungen an die Eltern

- Externe Hilfsangebote: Lernunterstützung durch schulexterne Anbieter, Ergotherapie etc.
- Nutzen freierwerdender Stunden für Fördereinheiten
- Angebot einer Summerschool zum Aufholen des Lernstoffs

➤ **Tipps für Eltern**

Anders als bei der Rückkehr in die Schule nach den Sommerferien hat sich die Schule in den letzten Wochen verändert. Für das Verhalten in der Schule gibt es neue Regeln, die es erst zu verinnerlichen gilt.

Die Kinder sollten auf die Hygienemaßnahmen an der Schule vorbereitet werden (v.a. Händewaschen, Abstand, weitgehend Mund-Nasen-Schutz). Es könnten „coole“ Masken genäht oder besorgt werden, um die Angst der Kinder zu vermindern. Da die Masken täglich frisch verwendet werden müssen, empfiehlt es sich, mehrere davon anzuschaffen.

Die Lernerwartungen an das Kind sollen nicht zu hoch gesteckt werden. Auch wenn die schulischen Aufträge zu Hause bearbeitet wurden, ist der Unterricht in der Schule doch eine andere Herausforderung. Das einfühlsame Verständnis für allfällige Nöte und Probleme des Kindes ist wichtig. Schon ein ruhiges Gespräch kann Erleichterung bringen.

Eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Lehrkräften sind von großer Bedeutung.

Bei Bedarf kann professioneller Rat, z.B. durch die Schulpsychologie, in Anspruch genommen werden.

Links zum Thema Schule nach dem Corona-Lockdown:

<http://www.give.or.at/schule-nach-dem-corona-lockdown-tipps-fuer-lehrerinnen-und-lehrer/>
<https://www.wienerstaedtische.at/impuls-wissen.html#!/de/pXwq2SJf/coronavirus-back-to-school/>

Link für SchülerInnen mit Traumasymptomen:

Pädagogische Handreichung für den Umgang mit SchülerInnen mit Traumaerfahrung
https://www.lsr-ooe.gv.at/fileadmin/schulpsychologie/infothek/Trauma_Handhabung.pdf

Links für gemeinsame Projekte zur Stärkung des schulischen Zusammenhalts:

<https://www.homelovr.com/toilet-paper-roll-crafts-for-kids/>
[https://efpa.magzmaker.com/media/documenten/rec-covid-students-eng-\(2\).pdf](https://efpa.magzmaker.com/media/documenten/rec-covid-students-eng-(2).pdf)
<https://www.neuland.at/index.php?site=prodpix&path=&page=326&prodid=3068&pnr=3>

Weitere hilfreiche Links:

www.boep.or.at, www.oebvp.at, www.noelp.at, www.familienberatung.gv.at,
www.akhwien.at, www.unicef.de, www.kurier.at, www.tagesschau.de,
www.deutschlandfunk.de

Quellen:

Hopmann, S. (Bildungswissenschaftler). (2020, 01 04). Morgenjournal Ö1. Wien, Österreich: ORF.